

Der Kelch der Tränen (Lk. 22,39-46)

Eines wünsch ich mir vor allem andern, Eine Speise früh und spät;
Selig lässt's im Tränental sich wandern, Wenn dies Eine mit mir geht:
Unverrückt auf einen Mann zu schauen, Der mit blutigem Schweiß und Todesgrauen
Auf sein Antlitz niedersank Und den Kelch des Vaters trank.

Der Weg über den **Kidron** war vollbracht. Jesus stand mit seinen Jüngern am Fuße des Ölberges und vor dem Garten Gethsemane. Die schwerste Stunde seines Lebens war gekommen. Er wusste, dass die Jünger seine tiefe Erniedrigung und sein großes Leid nicht mit ansehen konnten. Darum spricht er zu den **acht Jüngern**: „Setzt euch hier, bis dass ich dort hingehe und bete.“ Er lässt sie am Eingang des Gartens, im Vorhofe seiner Leiden.

Aber einige Zeugen seiner Passion will er bei sich haben.

➤ Er will sie um **unsertwillen** haben, damit sie uns berichten können, was er in jener Stunde für uns erduldet hat.

➤ Er will sie aber auch um **seinetwillen** haben, damit er an ihrem Anblick sich aufrichten und an ihrer Liebe mitten im Kampfe sich erquicken könne.

Er nimmt Petrus, Johannes und Jakobus, die drei vertrautesten seiner Jünger mit.

➤ Sie haben die **Herrlichkeit** des Sohnes Gottes auf dem Berge der Verklärung gesehen;

➤ sie sollten nun auch im dunklen Tal den Anblick seiner tiefen **Niedrigkeit** ertragen.

Gethsemane heißt **Ölkelter**. Hier wurden Weintrauben zu Saft zerquetscht. Schon **Jes. 63** spricht hier von Jesus: „Warum ist denn dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie das eines Keltertreters?“ Antwort: „Ich trat die Kelter allein, . . . Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn . . . Da ist ihr Blut auf meine Kleider gespritzt.“ Hier spricht **Jesus** noch Gott als „**Vater**“ an, auf Golgatha ruft er „Mein Gott, mein Gott!“ Hier ringt er sich mit seiner ganzen Seele, seinem Willen, Verstand und Gefühl zum Leidensgehorsam durch.

Damals war es auch ein **Garten**, in welchem der **erste Adam** so glücklich war und dann durch seinen Sündenfall den göttlichen Zorn über die ganze Erde ausgoss. Ein Garten ist es wieder, in den der **zweite Adam** geht, um als ein zerquetschter Wurm der Versöhner aller Menschen zu werden und die Zornschaale an unserer statt auszutrinken.

„Mein Vater, ist's möglich, so gehe **dieser Kelch** von mir“ – so betet unser **Mittler** in Gethsemane. Auf den Gemälden, die uns fromme Maler von Gethsemane entworfen haben, finden wir daher in der Regel neben oder vor dem knienden, betenden, ringenden Christus **einen Kelch** abgebildet. Unsre frommen Sänger singen in ihren Gethsemaneliedern von dem Herrn, „wie er auf sein Antlitz sank und **den Kelch des Vaters** trank.“ Auch wir selber haben schon öfters an **den Kelch Jesu Christi** denken müssen. Wir spüren es alle, dass **der Kelch von Gethsemane** die Hauptsache der Gethsemanegeschichte ist. Darauf kommt es eigentlich an und darauf beruht die ganze Bedeutung dieser Passionsgeschichte. Deswegen wollen wir Kelch von Gethsemane besonders ins Auge zu fassen.

Es wird in den heiligen Schriften der **Kelche** oft erwähnt. Jeder Bibelleser kennt den **Josephskelch**, den silbernen Becher, der sich im Sack seines Bruders Benjamins fand. Auch dass in der **Stiftshütte** und im **Tempel** des alten Bundes goldene Becher standen, wahrscheinlich für den Weihrauch, erfahren wir aus der Bibel. Am bekanntesten aber ist

dem Christen **der Kelch**, den der Herr Jesus beim **letzten Ostermahl** nahm, und ihn seinen Jüngern reichte: „Dieser **Kelch** ist das **neue Testament** in meinem Blut; . . .“ Der Kelch von Gethsemane ist jetzt kein Kelch von Silber oder Gold. Der Grieche **Sokrates** hat vor seinem Sterben aus einem Kelch das tödliche Gift trinken müssen, von seinem eigenen Volk verurteilt; **Jesus Christus**, vom Volk verworfen, hat auch aus einem Kelch den tödlichen Trank getrunken, aber nicht aus einem Kelch, den der Goldschmied gemacht hat.

Es ist hier bildliche Rede, zumal in der Bibel häufig von Bechern und Kelchen in bildlichem Sinne geredet wird. Der Kelch war ein Bild für das von Gott einem jeden **zugeteilte Maß**, sei es Freude oder Leid. In den Psalmen wird **der Herr** selber der **Kelch der Frommen** genannt, und zwar **ein Kelch des Überflusses**, ein Becher, der nie leer wird, weil Gott die Seinen mit allem versorgt, was sie auf ihrem Lebenswege brauchen; diesen Kelch als den **Kelch des Heils** sollen die Frommen nehmen und ihrem Schöpfer dafür danken. Viel häufiger aber als das **freudvolle Schicksal** bildet der Kelch in der Bibel das **leidvolle Schicksal** ab, derer, die Gott fürchten, auch derer, die Gott verachten.

In solchem bildlichen Sinne nun, steht auch der Kelch von Gethsemane, und dass er nicht als Bild der Freude, sondern des Leides steht. **Aber welcher Art das Leiden ist, welches unserm Heiland in dem Kelch von Gethsemane eingeschenkt wurde**, das ist eben die Frage, und auf diese Frage suchen wir heute Antwort.

1. Die Tiefen des Tränenkelches
2. Der Inhalt des Tränenkelches
3. Das Trinken des Tränenkelches

1. Die Tiefen des Tränenkelches

Wie tief Jesu Leiden in Gethsemane gewesen war, zeigen uns die **näheren Umstände**, die unser Passionsabschnitt erzählt. An dem Lieblingsort, an dem Jesus so viele Stunden zugebracht hatte, im Garten Gethsemane, fing Er an zu trauern, zu zittern und zu zagen, und sprach: „**Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.**“ Noch nie in seinem ganzen Leben war etwas Ähnliches vorgekommen. Traurig war er wohl manchmal gewesen, über Jerusalem hatte er sogar **geweint**, und am Grabe des Lazarus hat er **geweint**, aber zittern, zagen, bis in den Tod betrübt haben wir Ihn noch nie gesehen. Wie tief muss die Not in seinem Innern gewesen sein, wenn seine Glieder zitterten. Krankheit und Schwäche kannte er nicht, die bei uns etwa das Zittern herbeiführen. Und doch bebten seine Glieder, Todesangst erfüllte seine Seele. Er bat die Jünger, sie möchten mit ihm wachen. Noch **nie hatte er ihrer bedurft**, aber in dieser Schreckensnacht wünschte er, dass sie mit ihm wachen und beten. Doch auch von ihnen **riss er sich los**, kniete nieder, fiel auf die Erde auf sein Angesicht. Welch ein Anblick! Vor seinem Angesicht werden Himmel und Erde fliehen, wenn er als **Weltrichter** alle Völker versammelt vor seinem Richterthron. Jetzt lag er auf seinem Angesicht auf der Erde, wie ein Wurm im Staube. Und **was betete er?** Dass, so es möglich wäre, **die Stunde vorüberginge**, und dass der entsetzliche Kelch des Leidens **von ihm genommen** werden möchte. Was für ein Gebet! Überall sonst finden wir bei Jesus die größte Leidensfreudigkeit. Er war bereit sich in Jerusalem opfern zu lassen. Und als sie ihn gefangen nahmen, sagte er: „Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?“ **Warum** bittet er denn in Gethsemane, der Vater möchte dieser Kelch von ihm nehmen? Nur ein Leiden, von dessen Tiefe wir gar keinen Begriff haben, macht diese Bitte des Herrn erklärlich.

Seine menschliche Natur muss am Erliegen gewesen sein, und eine nie gefühlte Höllenangst muss ihn beinahe umgebracht haben. Deswegen musste ein **Engel vom Himmel ihn stärken**. Was für ein Wunder! Der das **Licht** und **Leben** der Welt ist, den

sehen wir von solchem Dunkel umhüllt, dass ein Bote aus dem Himmel einen Lichtstrahl ihm bringen musste. Der allen Stärke und Trost ist, der muss jetzt vom Himmel aus gestärkt werden. Weil seine Jünger schliefen und keine Teilnahme geben konnten, ging er allein in **den zweiten Kampf**. Da kam es, dass er mit **dem Tode** rang und heftiger betete. Es war aber **sein Schweiß wie Blutstropfen**, die auf die Erde fielen.

Wie konnte solche **Angst** und solch ein **furchtbarer Druck** seine Seele zusammenpressen! Unbegreiflich! Und dann musste der Kampf sich erneuern und er auch noch ein **drittes Mal** den bitteren Kelch trinken? Unfasslich! Hier können wir nur still anbeten, der er aus solcher Tiefe sich emporgeschwungen hat, indem er dreimal aus seinem Kampf zu dem Siege durchbrach, der in den Worten liegt: **„Nicht was ich will, sondern was du willst.“**

Es war eine Passion **für sich**, die der Herr, in Gethsemane erduldet; der Kelch von Gethsemane war ein besonderer, nur ihm war er in Gethsemane zum Trinken dargereicht. Ist es möglich, so gehe **dieser Kelch** von mir vorüber; mein Vater, ist es nicht möglich, dass **dieser Kelch** von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille; **dieser Kelch, dieser Kelch**, als Zeichen, dass er ein furchtbares Leiden meinte, das ihn eben in den Augenblicken von Gethsemane ergriffen hat, während er so betete.

Markus sagt ja, dass der Herr betete, dass, so es möglich wäre, **die Stunde vorüberginge**. So wird deutlich, dass der Heiland nicht um Abwendung des drohenden Leidens bittet, sondern um **Verkürzung** des gegenwärtigen Leidens. Diese Passion Jesu, in Gethsemane, war **eine Passion seiner Seele**. Er sagt: **„Meine Seele ist betrübt bis an den Tod,“** so spricht Jesus selbst; und die Ausdrücke „getrauert“, „geschauert“ und „gebebt“, sprechen alle für unheimliche Empfindungen der Seele des Herrn.

Dass der große Schmerz der Seele sich auch **leiblichen Ausdruck** gibt, verständlich. Angstschweiß vergießen ja auch andere, wenn ihre Seele sich windet unter Schmerzen; und was den Blutschweiß anbetrifft, so wird uns von dem König der Bartholomäusnacht, **Karl IX.** ganz Ähnliches berichtet, dass er auf seinem Sterbebett unter den entsetzlichsten Gewissensqualen blutigen Schweiß vergossen habe. **Der Kelch von Gethsemane bedeutet die Seelenpassion des Erlösers**. Steinhöfer sagt: **Das Seelenkreuz**.

2. Der Inhalt des Tränenkelches.

Die Frage, die wir betrachten: „Welches ist denn **der Inhalt** dieses so unbegreiflich tiefen Seelenleidens von Jesus gewesen?“

Jesus nennt ihn selbst einen Kelch, der ihm zu trinken gegeben wurde. Das war die schwerste Stunde (Mark 14,35), in die ihn sein Vater kommen ließ. In diesem Kelch war der **gallenbittere Essig des Todes und des Teufels**, der **grauehafte Wermut unseres Fluchs** und der **herbe Wein des göttlichen Zorns über die Sünde** eingeschenkt, und die Seele Jesu sollte nun denselben kosten. Er musste hier die **ganze Macht der Finsternis** fühlen, welche danach auch äußerlich durch die Gewalt seiner Feinde an ihn drang; er musste den **Schrecken des Todes** empfinden, worunter wir in unserm ganzen Leben mit unsichtbar gefangen lagen (Hebr. 2,15); er musste **den Zorn schmecken**, der über uns wegen unserer Sünden ergangen war, und die er aufgeladen bekam; er musste **den Fluch auf sich nehmen**, der uns unter Gottes gerechtem Gericht drückte. Hier stand er in der Person **Adams**. Und was Adam durch seinen Abfall **im Garten** verursacht hatte, das drang hier in **dem Garten** alles auf Jesu Seele ein.

Nun kommen wir an die große Traurigkeit, Angst und Arbeit der Seelen selbst: Und er fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen. Es heißt: Er fing an zu trauern, er ließ sich selbst ein in diese ihm bestimmte Traurigkeit. Hier stellte er sich in die **Angst** und ins **Gericht**. Dadurch sollte **unsere Sünde**, unsere **sündliche Freude** und **Lust** gebüßt

werden. Jesus sagte ja bereits **Joh. 12,27**: Jetzt ist meine Seele betrübt, und was soll ich sagen: Vater, hilf mir aus dieser Stunde. Wie es auch **Joh. 13,21** heißt: Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geiste, oder in der Seele. Aber jetzt stieg diese **Traurigkeit** auf den höchsten Gipfel, sie übersteigt alle unsere Vorstellungen, ja, **niemals hat ein Mensch gelebt**, der solche Traurigkeit der Seele gehabt hat. Jesus würde sie nie ertragen haben, wenn er nur ein heiliger Mensch gewesen wäre. In **Markus** steht noch dabei: Er fing an zu zittern, oder zu erstaunen, zu erschrecken, wie einer, der von einem **schrecklichen Donner und Blitz** erschreckt wird, wie **Paulus** anfing zu zittern und zu zagen, auch da wird **dasselbe Wort** gebraucht. Das Wort kann auch bei dem **Entsetzen vor einem Gespenst** gebraucht werden. So bekamen die Kirchenväter die Gedanken, dass sich ihm das ganze **höllische Heer** zum Erschrecken dargestellt hat.

❶ Der erste **Leidens-Tropfen** liegt in den Worten: „Es kam, dass er mit dem **Tode** rang.“ Der schrecklichste Tod, dem er entgegen ging, stand mit all seinem Grauen vor seiner heiligen Seele. Es ist das Entsetzen vor dem Tod, dem König der Schrecken (Hiob 18,14). In seiner **göttlichen Natur** konnte kein Kampf sein, aber er hatte ja eine rein **menschliche Natur**, wie wir, nur ohne Sünden. Dieses **menschliche Fleisch und Blut** musste vor dem **Tode zurückbeben**, weil Jesus ja vollkommen rein und unschuldig war. Deswegen hat er nach Hebr. 5,7 Gebet und Flehen mit starkem **Geschrei** und **Tränen** geopfert zu dem, der ihn von dem Tode erretten konnte. Als Mensch ist er (nach Hebr. 4,15) genauso versucht worden wie wir, nur ohne Sünde. Wie er Hunger und Durst fühlte, fühlte er auch das **Grauen**, das in der Menschennatur vor dem Tode liegt. Deswegen rang Er mit dem Tode, der wie ein Gewaltiger über ihn kam mit allem, was nur irgendwie für die menschliche Natur Schreckliches gedacht werden kann.

Und wie ihm innerlich dabei ging, das hat uns David mit Redensarten angezeigt, die ihm seine Not in vorbildlicher Ähnlichkeit dieser Leidensumstände ausgepresst hat.

Ps. 55,5.6: „Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Furcht und Zittern ist mir angekommen, und Grauen hat mich überfallen.“

Ps. 69,1.2: „Das Wasser der Überschwemmung mit Todesängsten geht mir bis an die Seele. Ich bin in dem Schlamm eines Schlundes, da kein Grund zum Standhalten ist, versunken. Ich bin in tiefem Wasser, da mich die Flut überschwemmt hat.“

Ps. 18,5.6: „Es umfingen mich des Todes Bande, und ganze Ströme teuflischer Belialskräfte überfielen und erschreckten mich. Der Höllen Bande, die Ängsten, so im Todesschlund von dem Geist der Finsternis Schrecken machen, haben mich um und um bedrängt.“

Durch seine **Psalmen** muss uns David erklären, was in der Seele Jesu vorgegangen, da sie betrübt war bis in den Tod.

❷ Doch nicht bloß mit dem Tode hatte er zu ringen, sondern jetzt mit dem **Beherrscher des Todes**. Der Feind war der **Satan** und sein **finsteres Reich**. Gerade jetzt, als Jesus sich zum Opfer für die ganze Menschheit aufmachte, wollte er mit außerordentlichem Grimm Jesu Versöhnungswerk verhindern und vernichten.

Deswegen versuchte er den Herrn Jesus in Gethsemane mit **Schrecken**, wie er ihn in der Wüste mit **Lust** versucht hatte, um ihn zum Abfall und Ungehorsam zu verführen.

Deswegen **verdoppelte Satan seine Wut**, schoss ihm die giftigsten Pfeile in die Seele: „Es hilft dir alles nichts! Ich werde dich bald zertreten! Du kommst doch in meine Gewalt! Solltest du Gott versöhnen!? Die Auserwählten erretten? Wo ist nun dein Gott? Wo ist das Volk, das du erretten solltest? Ganz Jerusalem bekomme ich in meine Macht! Deine Jünger auch! Bist du nicht ein Verführer? Bist du Gottes Sohn, warum erhört dich denn der Vater nicht? Ich bin Gott, sonst ist kein Gott!“

F. W. Krummacher sagt: „Die Mächte der Hölle sind gegen den Herrn der Herrlichkeit losgelassen. Es ist ihnen gestattet, alle ihre List, Gewalt und Kunst wider ihn in's Feld zu stellen . . . kein „Bis hierher und nicht weiter!“ . . . Sie haben freie Bahn . . . Vermögen sie bis zum Tode ihn zu ängstigen und zu foltern, niemand wehrt es ihnen. Sie mögen an ihm erproben, was sie können, kein Helfer steht ihm mitkämpfend zur Seite.“

Ohne solche Einwirkungen der satanischen Macht ließe sich die außerordentliche Angst dieser inneren Dunkelheit Jesu schwer erklären. Er hat dies auch selbst vorausgesagt in den Worten Joh. 14,30: „Es kommt der Fürst dieser Welt, aber er hat nichts an mir.“ Als Der, der die Werke des Teufels zerstören sollte, musste Jesus in heißem Kampfe ihm entgegentreten und alles das, was die menschliche Natur von ihm zu leiden hat, selbst erfahren. Nur so kann er als unser **Stellvertreter** allen Kampf und alles Gericht für uns zum Siege führen.

☉ Am allermeisten aber klagt er über die großen Schrecken und Leiden, die **ihm Gott sein Vater selbst zuschicke**, und über seine Seele hat kommen lassen. Es ist also unser Heiland aus einer Seelenangst, aus einer Flut der Anfechtung in die andere gekommen. Die Bosheit der Menschen machten ihm Angst und Leiden, die Bande der Hölle machten ihm noch mehr Leiden, aber **der Zorn und Grimm und die Schrecknisse Gottes**, machten ihm die allergrößten Seelenleiden.

Jetzt stand er im **Gericht vor Gott**, als der Stellvertreter der sündenbeladenen Menschheit. Deswegen spricht er von einem **Kelch**, den der Vater ihm zu trinken gibt. Von einem **Kelch des Zornes Gottes** kann hier gesprochen werden (Jes. 51,17; Offb. 18,6; 19,15.). Aus dem Grunde zeigt das **3 x** von Jesu gebrauchte Wort: „Kelch“ an, dass er in Gethsemane den Zorn Gottes in besonders hohem Grade erfahren musste.

Jetzt stellte sich auch Gott gegen ihn, als ein zorniger und gerechter **Richter**, der nun die Sünde der ganzen Welt an ihm bestrafen wollte. Da heißt es

Psalm 88,8.16.17: Dein Grimm drückt mich, und drängt mich mit allen deinen Fluten . . . Ich bin elend und ohnmächtig, dass ich schier verzage. Dein Grimm geht über mich, dein Schrecken drückt mich.

Da war die größte Angst der Seelen da. **Diese Schrecken Gottes**, brachten ihn nun zu einem solchen Entsetzen, dass er auch anfang zu zagen, wie es heißt: so heftig beängstigt wurde, dass er vor Angst vergehen mögen, daher konnte er auch solche Angst und Traurigkeit nicht verbergen, sondern wollte sie seinen Jüngern kundtun, und sagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibt hier und wacht mit mir. **Eigentlich**, meine Seele ist um und um mit Traurigkeit umgeben bis in den Tod, dass, ich davon verschmachten und des Todes sein möchte.

Was muss nicht bei Jesus für eine Traurigkeit bis in den Tod gewesen sein. Denn hier schmeckte er **den ewigen Tod** und den **feuerbrennenden Zorn Gottes**, der bis in die unterste Hölle brennt. Er fühlte die Qual aller Verdammten, welche sie in alle Ewigkeit leiden müssen. Das ist hier der **Tod der Seelen**, die ewig verloren sind.

Deswegen sagt **Jesaja (53,5)**: „Die **Strafe** liegt auf ihm, auf dass wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt; der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ Das allein gibt uns Licht über seine Angst in Gethsemane.

So hat Gott die ganze Abscheulichkeit der Sünde an Jesus gezeigt, deswegen hat er „den, der von keiner Sünde wusste, für uns **zur Sünde gemacht**“ und unsre Schuld und Strafe auf ihn gelegt. So ist er, unschuldig, unser Stellvertreter. Alle Angst und Not, die wir Sünder im Tod und in der Hölle durchzumachen gehabt hätten, musste er auch selbst erfahren.

Diesen **Zorn** über die Sünden der ganzen Menschheit musste Jesus in Gethsemane erfahren. Zittern und Zagen von dem, der an unsrer statt durchs **Gericht Gottes** ging.

Was aber wäre, wenn es kein Gethsemane gäbe? Ach, die höllische Qual, sie lässt sich in zwei Worte fassen: **Abgeschnitten sein von Gott, hingegeben sein in die Gemeinschaft der satanischen Mächte.** Das war der bittere Trank des Kelches von Gethsemane für unsern Heiland Jesus Christus. **Melanchton** erklärt „Es lag, in Gethsemane der Sohn Gottes hingestreckt vor dem ewigen Vater und schmeckte den Zorn Gottes gegen deine und meine Sünde.“

3. Das Trinken des Tränenkelches

Wie konnte unser Herr Jesus diesen Kelch überhaupt trinken?

Das war nur möglich, weil **Jesus ein Beter** war. Das Gebet von Gethsemane ist weder Jesu erstes Gebet, noch sein letztes, weder sein berühmtestes, noch sein erhabenstes – es ist sein tiefstes Gebet. Aus dem tiefen Brunnen dieses Gebetes können wir lernen, wie der Herr Jesus den Tränenkelch getrunken hat.

„Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches, doch **nicht was ich will, sondern was du willst.**“ Das soll die Bitte aller Bitten sein! Nicht das ist Sünde einen eigenen Willen zu **haben**; das ist Sünde den eigenen Willen zu **behalten!** Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach, das gilt auch von unserem Herrn in seiner Niedrigkeit. Je größer Jesu natürliche Bangigkeit, umso tröstlicher der Sieg seines Glaubens und Gehorsams, um so wertvoller sein Opfer, um so menschlich näher ist sein Vorbild! Ein Kirchenvater sagt: So hat er mir mit dem Wort: Vater, dein Wille geschehe, einen **Riegel** vor meinen **Trotz** und **Eigensinn** geschoben!

❶ **Die Not** hat das Gebet von Gethsemane geboren, das ist der erste Eindruck, den wir empfangen. Weil Jesu Seele betrübt war bis in den Tod; weil ihm ein Trank zu trinken gegeben war, dessen Bitterkeit nicht zu vergleichen ist; weil sein Herz zitterte in ungeheurer Not: darum **wirft** sich der Erlöser auf sein Angesicht, darum **ruft** er, während der Schweiß ihm vom Angesichte rinnt, zum dunklen Himmel hinauf: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Die Not hat dies Gebet geboren; das Gebet von Gethsemane ist **ein Gebet aus tiefer Not.**

So hat sich der Sohn Gottes also auch nach der Regel des Jakobus gerichtet: Leidet jemand unter euch, der bete! Jesus ist wie Einer von uns geworden, ganz und gar, nur ohne Sünde. O was für eine **Reihe von Gottesknechten** in der Bibel, die aus tiefer Not zu ihrem Gott und Herrn geschrien: Jakob und Moses, David und Asaph, Hiskias und die drei Männer im feurigen Ofen, Jesajas und Jeremias, eine stattliche Reihe, doch Einer fehlt noch, das ist der Gottmensch; auch Jesus Christus hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert, sein Gebet in Gethsemane ist **ein Gebet aus tiefer Not.**

❷ **Ein Gebet im tiefen Staube** ist das Gebet, das unser Mittler in Gethsemane betet. Man müsste ein Herz aus Stein haben, wenn uns der Blick auf den Sohn Gottes gleichgültig sein ließe, wie er im Ölbergsgarten vor seinem Gott und Vater sich auf die Knie, ja auf sein Angesicht wirft und als ein Wurm im Staube fleht und ringt.

Im tiefen **Staube** betet **Christus** in Gethsemane, wir können auch das zum Staube rechnen, dass er nur kurz und wie abgebrochen betet, dass er die Worte nicht lange wählt, dass er sich nicht schämt, dreimal immer wieder in denselben Worten zu beten.

❸ **Ein Gebet zu tiefem Trost** für uns ist Jesu wiederholtes Seufzen im Keltortal. Tröstlich schon deswegen, weil nichts vom Hallelujaton darin ist, weil es eben nur ein Seufzer und ein Ausdruck der Ergebung ist und weiter nichts.

Tröstlich ist das Gebet unseres Herrn in Gethsemane auch aus dem Grunde, weil es das Wunderkräutlein zeigt, das auch unsern bittersten Trank, wenn nicht süß, so doch wenigstens genießbar macht.

Zu tiefem, tiefem Trost gereicht uns das Gebet des Herrn in Gethsemane zuletzt deswegen, weil unser Herr durch dieses sein Gebet das Gericht, das er an unsrer statt über sich ergehen ließ, hinausgeführt hat zum Siege. Weil er durch dies Gebet seinen Willen ganz und völlig hineingesenkt hat in den Willen des Vaters, und so die ewige Erlösung von Sünde, Tod und Teufel erworben hat für alle, die an seinen Namen glauben.